



GEWERKSCHAFT
DEUTSCHER LOKOMOTIVFÜHRER
– HAUPTVORSTAND –

Herrn
Klaus Dieter Hommel
Bundesvorsitzender der GDBA
Westendstraße 52
60325 Frankfurt

Dagmar Müssig
Tel. –102 Fax –109
E-Mail: dagmar.muessig@gdl.de

15. Dezember 2009

Offener Brief

Situation der Verkehrsgewerkschaft GDBA

Werter Kollege Hommel,
liebe Kolleginnen und Kollegen der GDBA,

in Beantwortung Ihres offenen Briefes vom 13. Dezember 2009 möchte ich die Situation der GDBA sowohl im dbb als auch in der gesamten Gewerkschaftslandschaft im Verkehrsbereich beleuchten.

Ausgehend von Ihrer Behauptung, dass die Pläne zur Neugründung einer Verkehrsgewerkschaft sich weder gegen andere Gewerkschaften noch Dachverbände richten, stellt die GDL fest: Die uns seit langem bekannten GDBA-Bestrebungen hin zu einer Vereinigung mit der Transnet sind nicht nur darauf ausgerichtet, den Dachverband dbb zu verlassen, sondern auch die Führungsrolle der neuen Verkehrsgewerkschaft, zumindest im Bahnbereich, zu manifestieren. Aus Sicht der GDL ist dies ein untauglicher Versuch, eine sich im Niedergang befindliche GDBA in eine neue Zeit zu retten und dieses Tun auch noch mit der Behauptung zu versehen, dass nur Visionen und Vereinigungen von Gewerkschaften Stärke generieren und Macht dauerhaft gewährleisten.

Der Unterzeichner hat mit Verwunderung zur Kenntnis genommen, dass Sie gegenüber Ihren Mitgliedern permanent behaupten, seit langer Zeit positive Gespräche zu führen, um Lösungen zu einer Doppelmitgliedschaft der neuen Verkehrsgewerkschaft in beiden Dachverbänden zu erreichen. Als Mitglied des dbb-bundesvorstands habe ich zu keiner Zeit auch nur ansatzweise Bestrebungen verspürt, diese „Visionen“ ernsthaft zu diskutieren, geschweige denn, sie tatsächlich zum Tragen zu bringen. Für die GDL stellt sich das Ganze als gigantische PR-Maschinerie gegenüber den GDBA-Mitgliedern dar. Das

Schlimmste, was man als Gewerkschaft überhaupt tun kann, ist, seine Mitglieder zu verschaukeln.

Dass Sie dieses in der letzten Zeit im Zusammenhang mit Ihren Gremienentscheidungen permanent getan haben, ist unverzeihlich und lässt klar erkennen, in welche Situation Sie und Ihr Vorgänger diese einst stolze Gewerkschaft des dbb gebracht haben. Als Gründungsgewerkschaft des dbb mit einst 110 000 Mitgliedern ist es den Führungsgremien der GDBA gelungen, diese stolze Gewerkschaft auf weniger als 29 000 Mitglieder herunterzuwirtschaften. Als ob dies nicht genug wäre, besitzen Sie von der inneren Struktur her mehr als 70 Prozent inaktive Mitglieder. Dass damit kein Gewerkschaftsvorstand jemals wieder Macht ausüben kann, geschweige denn gewerkschafts- oder tarifpolitisch jemals wieder eine Rolle im Eisenbahnverkehrsmarkt spielen kann, wird von uns nicht bestritten.

Sie hatten jedoch als neugewählter Vorsitzender der GDBA Gelegenheit, diese bedauerliche Entwicklung umzukehren, haben jedoch in den ganzen Jahren nichts dagegen unternommen. Die einzige „Vision“ war, einen Vereinigungsprozess mit der seit längerem in Kooperation befindlichen Transnet weiter zu verfolgen. Alleine aus diesem Tun erwächst weder ein einziges Mitglied noch führt dies zu einer Gesundung der inneren Struktur.

Während der ganzen Zeit haben Sie im Kreise des dbb nicht nur gegen die GDL, sondern auch gegen die Interessen Ihres Dachverbandes gearbeitet. Insoweit ist Ihr plötzliches Erschrecken über die Reaktion des dbb mehr als scheinheilig. Vielleicht haben Sie nicht mit einer so schnellen und klaren Reaktion Ihres ehemaligen Dachverbandes gerechnet. Aus Sicht der GDL ist dies jedoch nichts anderes als der klare Vollzug bestehender Satzungsregeln und die Vollendung eines Prozesses, der von Ihnen zu verantworten und seit Jahren betrieben worden ist.

Ich verkneife mir, an dieser Stelle Ihre Bewertung der Handlungen des dbb auch nur ansatzweise zu kommentieren. Sie sprechen für sich. Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass es in der gestrigen Bundesvorstandssitzung, an der alle Mitgliedsgewerkschaften des dbb teilgenommen haben, keiner diktatorischen Maßnahmen bedurfte, um die Vorgehensweise des dbb-Bundesvorsitzenden und der gesamten Bundesleitung einstimmig zu beschließen. Darüber hinaus wurde der Beschluss als einzig richtiger Schritt auf Ihr jahrelanges Tun bewertet.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass die GDL jemals in eine vergleichbare Lage gerät. Ihr Appell an unsere Solidarität basiert auf der fälschlichen Annahme, dass wir einerseits in Konflikte mit unserem Dachverband geraten könnten und andererseits womöglich vergleichbare „Vereinigungsgelüste“ hegen. Beides kommt für uns nicht in Frage.

Keine Gewerkschaft in diesem Land sollte jemals die Existenzbedrohung einer anderen Gewerkschaft zum Ziel haben. Die GDL jedenfalls hatte dies zu keinem Zeitpunkt auch nur ansatzweise vor. Für uns allerdings nicht nachvollziehbar ist, wieso wir jetzt beim „Abgang der GDBA aus dem dbb“ sowohl gewerkschaftspolitische als auch tarifpolitische Interessen in den Hintergrund stellen sollten. Ihr Appell an unsere Solidarität klingt in meinen Ohren wie Hohn. Im Tarifkonflikt 2007 und 2008 war es die GDBA, die unter Ihrer Führung in der Tarifgemeinschaft gemeinsam mit Transnet mit allen Mitteln verhindern wollte, dass die GDL eine eigenständige Tarif- und Gewerkschaftspolitik betreiben konnte. Sie haben nichts unversucht gelassen und die Eliminierung der GDL als strategisches Ziel aggressiv verfolgt. Dass Ihnen dies nicht gelungen ist, verdankt die GDL alleine ihren Mitgliedern, einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf allen Gremienebenen innerhalb unserer Organisation und klaren tarif- und gewerkschaftspolitischen Zielen. Und genau

diese vermissen wir in der GDBA. Deshalb nimmt ihre Mitgliederzahl ständig ab, deshalb haben Sie keine Macht mehr und deshalb suchen Sie Ihr Heil in der Vereinigung mit einer ebenfalls „gebeutelten“ anderen Bahngewerkschaft.

Der Unterzeichner und seine Organisation werden in diesem Prozess nichts unversucht lassen, Ihnen, aus unserer Sicht absolut zu Recht, enttäuschten Mitgliedern eine Heimat in einer gesunden Bahngewerkschaft in einem Dachverband dbb zu gewährleisten. Dies ist nicht nur unser politischer Wille, der in unserer außerordentlichen Hauptvorstandssitzung am 14. Dezember 2009 einstimmig bekräftigt wurde. Wir sehen dies auch als gewerkschaftspolitischen Auftrag, um zu verhindern, dass sich die Beschäftigten aus Frust über den falschen Kurs einer Gewerkschaftsführung nicht mehr in Gewerkschaften organisieren. Wir verhalten uns solidarisch gegenüber allen GDBA-Mitgliedern, die nicht „zwangsvereinigt“ werden wollen.

Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer hat sich übrigens zu keinem Zeitpunkt, auch nicht in den von der GDBA provozierten kritischen Zeiten im dbb, von der dbb-Führung missbrauchen lassen, wie Sie behauptet haben. Wir haben über viele Jahre hinweg, auch unter Inkaufnahme so mancher Kritik im dbb, konsequent unseren Weg zum Wohle unserer Mitglieder beschritten.

Da wir uns zumindest als Teil der Führung des dbb verstehen, verbitten wir uns auch zukünftig Ihrerseits Wertungen sowohl über das Verhältnis der GDL innerhalb des dbb als auch einstimmiger Beschlüsse Ihres ehemaligen Dachverbands.

Mit freundlichen Grüßen
Geschäftsführender Vorstand



Claus Weselsky
Bundesvorsitzender